

Ribag Licht

1996 hatte Heinrich Richner seine Vision in die Tat umgesetzt. Mit einer Fluoreszenzröhre und den damals neuen elektronischen Vorschaltgerätenbaute er eine energieeffiziente Designer-Leuchte. Aus der leuchtenden Idee ist ein erfolgreiches Unternehmen entstanden.



Heinrich Richner in seiner Fabrik in Muhen, Aargau

Fasziniert von der Ästhetik der Lichtbalken in Industriehallen und den (damals neuen) elektronischen Vorschaltgeräten (EVG) machte Richner sich an die Arbeit. Wichtige Voraussetzungen brachte er mit: Er kannte die Branche und die Tücken der Lichttechnik. Seine Ausbildung als Typograph zeigt sich in den sorgfältig gestalteten Produkte-Katalogen. Die Grundprinzipien der Gestaltung seien die gleichen, meint der Unternehmer. Richners Ziel war eine Fluoreszenzleuchte, die ins Büro und in die Wohnung gleichermassen passt. Mit einem guten Produkt lässt sich eine Firma am Leben erhalten - so seine Vorstellung. «Am Anfang stand die Idee. Viele

Bilder hatte ich vor mir. Die Fabrikbeleuchtung, der lange Strich hat mich inspiriert. Die Herausforderung lag darin, die Idee auf das Papier zu bringen und zu strukturieren.

Ein durchdachtes Konzept ist die Basis für ein erfolgreiches Produkt

«Danach kommt die interessante Zeit. Man zeichnet Striche und baut Modelle. Anfangs sind die Vorstellungen rudimentär, sie werden allmählich konkret. Dann kommen Muster aus Holz und Styropor, dies ist eine wichtige Phase.» Mit den Modellen geht Richner zu Erwin Egli, einem befreundeten Designer. Es war wichtig, die



Meinung von einem weiteren Fachmann einzuholen. «Vor allem bei den Reflektoren haben wir intensiv zusammen gearbeitet und den Systemgedanken verfolgt».

Der Entwicklungsprozess lief aber nicht nur auf der gestalterischen Ebene ab: «Ich bewerte folgende drei Punkte gleichwertig: Qualität, Design und Preis. Dies bedeutet noch mehr Denkarbeit. Man hat schnell ein Produkt, das schön ist. Aber es muss auch in der Handhabung stimmen, die Leuchte muss gutes Licht schaffen, sie muss robust und bezahlbar sein. Ich wusste bei der Konzeption, in welchem Marktsegment meine Leuchte positioniert ist: im oberen «Design-Sortiment». Der Vertriebskanal war klar. Was aber auch klar war: Es braucht viel Überzeugungsarbeit, das FL-Licht in die Wohnungen zu bringen. Nur wenige sagten: dieses Produkt ist toll, das brauchen wir. Die meisten Befragten fanden Gefallen an der Leuchte, wollten aber kein FL-Licht - wegen des schlechten Images. Viele lehnten es kategorisch ab.» «Das Produkt habe ich auch Architekten vorgestellt, für sie war das gelungene Design und der Systemgedanke eine willkommene Überraschung, denn viele waren sich gewohnt, mit FL-Licht zu arbeiten. Die Architekten übten dann Druck auf die Händler aus. So wurde das Produkt innert Kürze salonfähig und interessant für den Fachhandel; plötzlich war eine Nachfrage da, nachher war es ein Schneeballeffekt.» Die Firma trägt ebenso die Handschrift Richners wie die Lichtstäbe: keine Maschinen und keine Spezialanfertigungen. 200 Firmen liefern 1600 Einzelteile für die verschiedenen Leuchten. Die Teile reichen von einfachen Standardprodukten der Beleuchtungsindustrie bis zu komplexen Aluminiumprofilen und Kunststoffteilen. Ribag beschränkt sich auf Marketing, Verkauf, Administration, Logistik und Endmontage. Dadurch

Die «Spina» - der Renner von Ribag - besteht aus 18 Bauteilen, welche in der Endmontage zusammengebaut werden. Das Knowhow liegt in der Logistik und den intelligenten Bauteilen. In der Uhrenindustrie lässt sich eine ähnliche Entwicklung verfolgen.

«Lean» ist Ribag auch im Sortiment: Die Firma verkauft lediglich zehn Produkte, wobei einige dieser Leuchten in Varianten erhältlich sind, zum Beispiel als Wand- oder Stehleuchte und mit verschiedenen Reflektoren.

Fluoreszenzleuchten - seit 135 Jahren

Wer kann sich nicht an Schulzimmer erinnern, wo die Deckenbeleuchtung rötlich oder bläulich flackerte und Kopfschmerzen verursachte. Die Fluoreszenzröhre oder Leuchtstoffröhre – oft fälschlicherweise als Neonlicht bezeichnet – hatte einen schlechten Ruf. 1867 konstruierte Antoine-Henri Becquerel bereits eine primitive Fluoreszenzlampe, es sollte aber bis 1933 dauern, bis die erste brauchbare Leuchtstoffröhre an der Centennial Exhibit in Chicago angeboten wurde. Sie verdrängte nach und nach das Glühlicht aus Industriehallen und Büroräumen.

Erst die Entwicklung der Leistungselektronik ermöglichte um 1990 den Einsatz von elektronischen Vorschaltgeräten (EVG) und damit flimmerfreiem und garantiert kopfschmerzlosem Licht. Auch die Lichtqualität wurde durch neue Werkstoffe – besonders bei der Röhrenbeschichtung – deutlich verbessert. Erst dadurch fand die FL-Röhre auch bei Designerleuchten Verwendung.

Die Entwicklung geht weiter: Die Röhren werden dünner und haben höhere Leistungen (Lumen). Die Vorschaltgeräte werden kleiner und lassen sich in feingliedrige Leuchten integrieren.

entfallen teure Maschinen, die bei kleinen Serien nicht rentieren. «Bei der Produkteentwicklung mussten wir diese Voraussetzungen schaffen: Gutes Design, gute Qualität, guter Service und ein guter Preis, und das heisst marktgerecht. Also musste in das Produkt viel investiert werden.» Aber kann ein edles Designprodukt aus Kunststoff sein? «Kunststoff ist akzeptiert, Sie finden Kunststoff an allen Orten, im Haushalt, im Auto, auf Schritt und Tritt, auch an Leuchten. Dass der Kunststoff billig daherkommt, das darf nicht sein. Man muss ihn veredeln und Formen geben, damit er gut aussieht und eine gewisse Wertigkeit hat.»

Ist es wirklich nicht falsch, Kunststoffteile zu verchromen und dadurch Metall vorzugeben? «Es gibt Design-Päpste, die eine puristische Linie verfolgen und alles andere als unzulässig betrachten. Wir lassen denen ihren Glauben. Ich denke, der Markt entscheidet.» Zu jedem Lampentyp der Ribag gibt es einen Produktbeschreibung, in dem sich auch ein Bild des jeweiligen Designers findet. Richner hält sich hier zurück. «Ganz bewusst habe ich mich herausgehalten. Ich möchte nicht meine Person in den Vordergrund stellen. Das Marktsegment, in dem ich verkaufe – im gehobenen Fachhandel – ist Designergläubig. Vor allem in den 70er- und 60er-Jahren kamen ganz bedeutende Leuchtdesigner aus Italien. Dies sind Namen, die haben einen hohen Stellenwert.»

Eine wichtige Frage bleibt, wie Richner das Risiko eingeschätzt hat: «Ich habe viel gelernt von schlechten Erfahrungen, Fehler kann man kaum mehr korrigieren. Deshalb: Es gibt nichts Schöneres, als neu zu starten. Eigentlich habe ich den Erfolg unterschätzt, ich rechnete damit, dass es gut kommt, aber nicht in diesem Mass. Man rechnet und rechnet, bevor man durchstartet. Gott sei Dank war das Ergebnis besser, wir hatten eine fulminante Entwicklung». Birgt ein rasches Wachstum nicht auch Risiken? «Für den Start hatte ich mein eigenes Kapital. Jeder Franken musste präzise investiert werden. Ich trug das Risiko selber, hatte aber auch jede Freiheit meine Idee zu entwickeln.»

Die Aufgabe des Lichtplaners

Der verantwortungsvolle Umgang mit Energie ist Richner ein Anliegen. Auch wenn er seine Leuchte auf keinen Fall auf eine Stromsparleuchte reduzieren will: «Wir müssen Käufern und Planern zeigen, dass Energieeffizienz kein Verlust an Komfort bedeutet. Beim Stromsparen muss man auch zurückschauen: In alten Fabrikgebäuden, wo den ganzen Tag das Licht brannte, hat man selbstverständlich Fluoreszenzröhren eingesetzt. Ein günstiges Produkt in der Installation, beim Lampenwechsel und im Elektrizitätsverbrauch. Auf der anderen Seite gab es auch eine Modeerscheinung: überall Spots, Spots für die Akzent- und für die Allgemein-Beleuchtung. Darunter sind die Klimaanlage buchstäblich zusammengebrochen. Gott sei Dank ist diese Welle vorbei, auch wenn da und dort noch solche Konzepte realisiert werden.» Eignen sich Beleuchtungen,



Aufgerollte Aufhängekabel. Im Hintergrund der Patron in seiner Fabrik.



ABS-Kunststoffteile verbinden Stromkabel, Aluträgerprofil und Lampenfassung.



Gezogene Aluprofile bilden das Rückgrat der Spina. Der Hohlraum dient zur Kabelführung.

um Energiesparmöglichkeiten aufzuzeigen? «Sicher, sehr gut. Mit einer guten Lichtplanung spart man nicht nur Elektrizität, man schafft gleichzeitig eine gute Lichtsituation. Naturgemäss geben FL-Leuchten nicht das gleiche Licht wie Halogenlampen. Deshalb: es muss im Kopf klick machen. Früher haben Spots jede Ecke angestrahlt. Es gab helle Punkte an den Wänden, daneben war es dunkel.» Wie muss in Zukunft die Lichtplanung aussehen? «Es gibt zu wenig Lichtplaner. Und was noch verheerender ist: Lichtplaner kommen kaum in frühen Planungsphasen zum Zug. Dies gilt für öffentliche Bauten, für Bauten von Grossfirmen und kleinen Unternehmen gleichermassen wie für den Wohnbereich. Gute Lichtplaner könnten hier viel herausholen. Oft wird mit der Lichtplanung erst begonnen, wenn der Rohbau fertig ist. Dann sind dem Lichtplaner die Hände gebunden und es sind keine optimalen Resultate mehr möglich.» Auf jeden Fall sieht Richner die Lichtplanung nicht als rein technische Aufgabe: «Der Lichtplaner muss gestalterisch tätig sein. Den technischen Teil macht der Ingenieur. Der Lichtplaner sollte die Rahmenbedingungen der Bauherrschaft oder der Architekten umsetzen. Der Lichtplaner ist ein Lichtgestalter.» Und warum kann nicht der Architekt die Lichtgestaltung übernehmen? «Ohne Spezialisten sind sehr gute Lösungen eher unwahrscheinlich. Anbetracht des Stellenwertes der Beleuchtung müsste dies eine Selbstverständlichkeit sein. Hier besteht Nachholbedarf, einerseits bei Bauherrschaften und Architekten, andererseits bei Lichtplanern.»

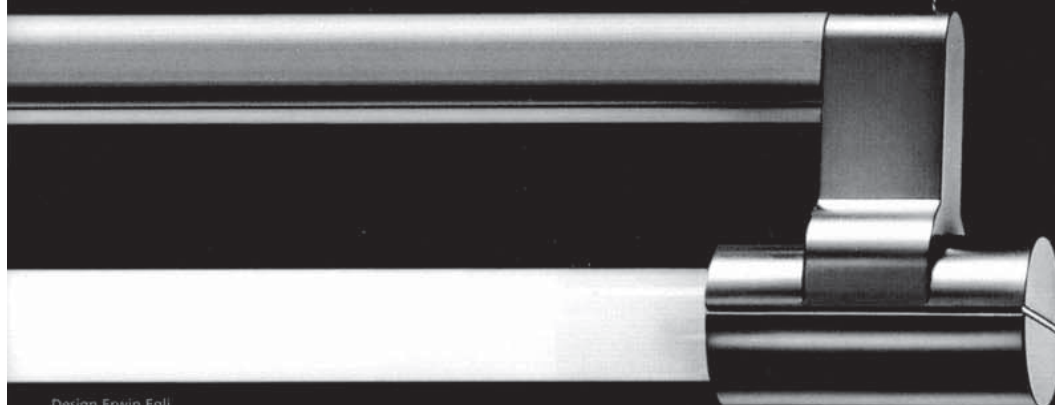
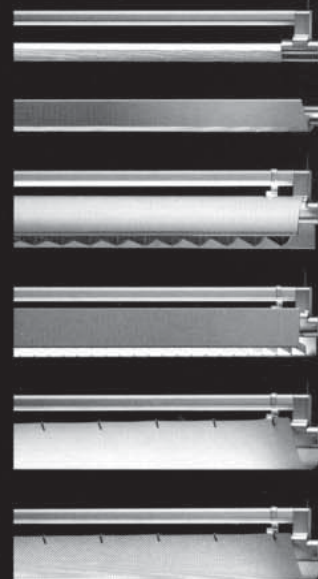
Werden neue Leuchtmittel einen Auslöser für neue Produkte der Ribag sein? «Sicher. Ich denke, die Leuchtmittel verändern sich rasend schnell. In den letzten zehn Jahren sind sehr viele neue Produkte auf den Markt gekommen. Die Leuchtmittel sind vor allem effizienter und kleiner. Und sie haben eine höhere Lebensdauer, was für grosse Gebäude ein entscheidender Faktor ist und sie haben eine bessere Lichtqualität. Hier wird in Zukunft sicher noch einiges geschehen, darin ist sich die Branche einig.»

Und zur Entwicklung der Firma? «Wir wollen eine kleine Firma bleiben mit einer hohen Effizienz: Design, Qualität, Preis.»

SPINA

Bezugsquellen

1003 Lausanne Jean Pierre Goumaz, 11,
rue St. Martin • 1227 Carouge GE Teo Jakob Tagliabue SA,
8, Place de l'Octroi • 1950 Sion Lumi-R,
Rue de l'Industrie 15 • 2000 Neuchâtel Menghini, 6,
rue de la promenade-noire • 2502 Biel/Bienne W. Schnetzler,
Obergasse 22 • 2560 Nidau Brechbuehl Interieur,
Hauptstrasse 52-58 • 3000 Bern 8 Teo Jakob AG,
Gerechtigkeitgasse 25+36 • 3000 Bern 22 urs.arber+co.
Innen.leben., Sickingenstrasse 6 • 3123 Belp
Probst+Eggimann AG, Dorfstrasse 52 • 3177 Laupen BE
ammon ideen, licht wohnen elektro, Neugasse 18 •
3270 Aarberg erich dardel ag, büro und wohnen,
Stadtplatz 38 • 3280 Murten Cuttat Interieur,
Bernstrasse 13 • 3600 Thun ALINEA AG, Bernstorgasse 16 •
3604 Thun Deskform AG, Talackerstrasse 49 • 3900 Brig
Wohn Design, Sonnenstrasse 4 • 4010 Basel
Wohnbedarf AG, Aeschenvorstadt 48-52 • 4123 Allschwil 1
Rolf Fischer AG, Binningerstrasse 152-154 • 4132 Muttentz
Hersberger AG, Hauptstrasse 89 • 4310 Rheinfelden
Interna Beat Bieber, Brodlaube 15 • 4450 Sissach
WohnTip AG, Gelterkinderstrasse 28 • 4710 Balsthal
bernhard herzog, Löwengasse 9 • 4900 Langenthal
Bösiger Langenthal, Mittelstrasse 13 • 5000 Aarau
LIMIT Licht-Interieur, Schachen 22 • 5103 Wildegg-Möniken
LICHTBLICK, Neufeldweg 6 • 5734 Reinach AG
MOBILE Wohndesign, Hauptstrasse 8 • 6003 Luzern
SPHINX Lichttechnik AG, Bundesstrasse 20 • 6004 Luzern
LICHT Pablo-Design-AG, St. Karli-Quai 7 • 6020 Emmenbrücke
Lichtgalerie F. Schriber, Gerliswilstrasse 104 • 6060 Sarnen
Wohnidee Dorfplatz 3, Dorfplatz 3 • 6340 Baar-Sihlbrugg
Projekt+Design, Stefan Appelt, Sihlbruggstrasse 99 •
6340 Baar-Sihlbrugg COLOMBO bei Hilfiger Mobili AG,
Sihlbruggstrasse 114 • 6500 Bellinzona Modaluca SA,
Via G. Motta 28 • 6604 Locarno Arredamenti Knecht,
Via Vallemaggia 55 • 7000 Chur linea r 54 ag,
Kasernenstrasse 140 • 7522 La Punt Seger Partner AG,
Via Maistra 54 • 8001 Zürich Jürg Bally Partner AG,
Neumarkt 6 • 8005 Zürich Lichthalle AG, Hardturmstrasse 169 •
8008 Zürich Colombo Mobili AG, Seefeldstrasse 231 •
8021 Zürich LICHT Pablo-Design-AG, Stauffacher-Quai 54-56 •
8048 Zürich Inbauteam, baslerstrasse 137 • 8157 Dielsdorf
Effetto Luce, Bahnhofstrasse 15 • 8201 Schaffhausen
Werner Betz+Co, Vordergasse 53 • 8400 Winterthur
Kaspar Diener, Obertor 9 • 8610 Uster Studio AM,
Zürichstrasse 7 • 8645 Jona Format 41, Rütistrasse 41 •
8954 Geroldswil Unifficio AG, Steinhaldenstrasse 2 •
9001 St. Gallen Domus, Oberer Graben 26 • 9244 Niederuzwil
Licht+Concept AG, Bahnhofstrasse 142 •
9400 Rorschach Eden Wohnideen, Hauptstrasse 33/35 •
FL-9490 Vaduz Linexa Anstalt, Am schrägen Weg 9



Design Erwin Egli

www.ribag.ch

RIBAG Licht AG
Kesslerstrasse 1 CH 5037 Muhen
Tel +41 62 737 90 10 Fax +41 62 737 90 18

RIBAG Licht